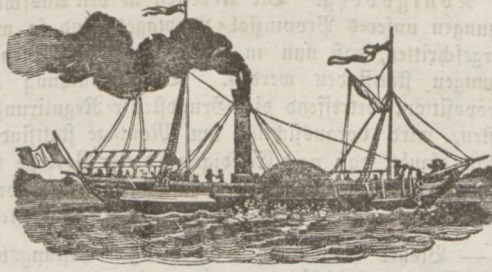


Danziger Dampfboot.

№ 289.

Sonnabend, den 9. December.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen. Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Metemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Berlin, Hamb., Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Freitag 8. December.

Die „Hamburger Nachrichten“ enthalten eine Correspondenz aus Flensburg. Nach derselben hat das Appellationsgericht in Schleswig in der Hauptsache das theilweise auf Festungshaft lautende Erkenntniß des Flensburger Magistratsgerichts gegen die Verbreiter einer nord-schleswigschen Adresse an den Kaiser Napoleon aufgehoben, jedoch die Inculpaten in die durch ihr Gebaren veranlaßten Untersuchungskosten verurtheilt.

Durch Bekanntmachung im „Schleswigschen Verordnungsblatt“ zeigt Freiherr von Zedlitz an, daß das für die Pariser Ausstellung im Jahre 1867 in Kiel zusammengetretene Comité bereit und ermächtigt ist, auch die Interessen Schleswigs bei der Ausstellung zu vertreten.

Brüssel, Freitag 8. December.

Nach dem „Moniteur“ befindet sich der König heute in demselben Zustande wie gestern.

Paris, Freitag 8. December.

Die „Patrie“ versichert, daß zwischen Mexiko und Oesterreich Unterhandlungen schweben, um die Anwerbung von 10,000 Mann Oesterreicher für den mexikanischen Dienst, die ursprünglich zu je 2000 Mann jährlich stattfinden sollte, zu beschleunigen.

Das portugiesische Königspaar kommt aus Anlaß der Krankheit des Königs Leopold direkt nach Paris und trifft bereits morgen hier ein.

Stockholm, Freitag 8. December.

Der Priesterstand hat heute das Reformgesetz für die Reichsrepräsentation ohne Abstimmung angenommen. Demselben haben mithin alle vier Stände zugestimmt. Im Volke herrscht große Befriedigung. Es werden Demonstrationen vorbereitet, um denselben Ausdruck zu geben.

Berlin, 8. December.

Es liegen der Anzeichen so viele vor, welche dafür sprechen, daß sich in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit irgend etwas vorbereitet — und doch wird dies in unterrichtenden Kreisen entschieden in Abrede gestellt. Wir haben guten Grund anzunehmen, daß erst in neuerer Zeit von Wien aus — in welcher Form weiß man allerdings nicht — die sehr kategorische Erklärung abgegeben wurde, Oesterreich sei allerdings geneigt, zu einer Beseitigung des dermaligen Provisoriums in den Herzogthümern die Hand zu bieten, jedoch nur dann, wenn an Stelle dieses Provisoriums ein solches Definitivum treten würde, welches den Wünschen des Landes und den berechtigten Forderungen Oesterreichs entspräche. Zwar ist der Rede Sinn etwas dunkel, hier scheint man jedoch die entsprechende Beleuchtung dafür gefunden zu haben, ohne sonderlich viel Freude darüber zu verspüren. Wenn übrigens von mehreren Seiten wieder die Vermuthung ausgesprochen wird, daß die Herzogthümerfrage zwischen den Monarchen und von denselben ausgetragen werden soll, so möchten wir dem gegenüber nur darauf aufmerksam machen, daß die neueste Haltung der preussischen Regierung gegenüber der österreichischen Anleihe kaum darnach angethan war, die persönlichen Beziehungen zwischen den Herrschern so ungetrübt zu erhalten, wie sie es bisher waren.

Graf von Bismarck soll einem auswärtigen Cabinet ausdrücklich erklärt haben, daß er für keinerlei Äußerungen der „Nordd. Allg. Ztg.“, der „Zedler-

schen Correspondenz“ u. s. w. aufkomme, daß er dagegen sich unbedingt zu dem bekenne, was die „Provinzial-Correspondenz“ ausspreche. Die „Provinzial-Correspondenz“ wird direkt im Preßbüreau im Ministerium des Innern redigirt, giebt also die Gedanken der Regierung viel unzweifelhafter wieder als andere Preßorgane.

Die Haltung Baierns bezüglich eines nahen Abschlusses des Handelsvertrages ist noch unsicher. Officielle Antworten auf das preussische Rundschreiben sollen noch nicht erfolgt sein.

Heute Vormittag fand die Beerdigung der Leiche des verstorbenen General-Majors und Chef des Generalstabes des 2. Armeecorps Peterse von der Garnison-Kirche aus auf dem Garnisonkirchhofe in der Linienstraße mit militärischen Honneurs statt. Derselben wohnten Sr. K. S. der Kronprinz, der Gouverneur General der Cavallerie Graf v. Waldersee, der Commandant General-Lieutenant v. Alvensleben, so wie eine sehr zahlreiche Generalität und andere Officiere bei.

Ueber den westphälischen Landtag wird berichtet: Die schon vor Eröffnung des Landtages zusammenberufene Commission hat ihren Bericht fertig. Die Commission hat den Beschluß gefaßt, zu beantragen, daß die Kosten für Veranlagung der Grund- und Gebäudesteuer auf Grund-, Gebäude-, Klassen-, bez. Einkommen- und die Gewerbesteuer vertheilt werden sollen. Das Fest-Comité zur Jubelfeier am 18. Oct. hat den Antrag gestellt, das Deficit von 14,000 Thlr. zu übernehmen.

Elbn. Seit einer langen Reihe von Jahren war die Auswanderung nach der neuen Welt nicht bis in den December so hervorragend, wie jetzt, trotz der Nähe der Aequinoctialstürme. Fast täglich treffen kleinere, oft auch größere Züge von Europäern, meistens aus Süd-Deutschland kommend und die Reise über Bremen fortsetzend, am Niederrhein ein.

Karlsruhe. Alle Anzeichen deuten darauf, daß der eben eingeleitete Landtag mehr Parteibehaltung erhalten wird als seine unmittelbaren Vorgänger. Die Ultramontanen zwar sind in allen Wahlbezirken ohne Ausnahme unterlegen, dagegen hat sich die streng liberale Partei schärfer als zuvor herausgebildet.

Wien. Die amtliche „Wiener Ztg.“ konstatirt am Schlusse eines längeren Artikels über die Finanzlage Oesterreichs, daß zur Deckung des 50 Millionen betragenden Restbedarfs für das Jahr 1866 eine neue Anleihe erforderlich sein werde. Unter Zugrundelegung des Uebernahmekurses der neuesten Anleihe würde die neue Finanzoperation Oesterreich etwa in Höhe von 83 Mill. belasten müssen.

In Baden ist ein Oberlieutenant in seinem Zimmer menschlins ermordet worden. Drei Verdächtige sind verhaftet. In dem Zimmer des Ermordeten fand man den Kasten aufgesprengt; sämtliche Effecten, Geld und Schmucksachen, das Portemonnaie, die Taschenuhr des Oberlieutenants sind verschwunden.

Ein Wahlerceß zu Althofen in Ungarn veranlaßte, daß Ulanen einhauen mußten; es blieben drei Tode, ein Mann wurde schwer verwundet. (Solche Excesse gehören übrigens in Ungarn, ähnlich wie in England, zu den stehenden Wahlgebräuchen.)

Schweiz. Bekanntlich erregten die Peitschenhiebe, mit welchen ein Schriftsteller neulich von einem schweizer Gericht bestraft wurde, große Entrüstung — auch in der Schweiz selbst, und man ging auch auf dem Papier der Prügelstrafe zu Leibe. Inzwi-

chen wird in der freien Schweizer Republik tüchtig fortgeprügelt, und damit nicht zufrieden, versteht man es dort, die Züchtigung in raffinirter Weise zu verschärfen. Wie erzählt wird, wurden neulich im Zuchthause zu Basel die Hauptbetheiligten bei einem Kravall zuerst durchgehauen und ihnen dann die Schmielen mit Essig und Salz eingerieben.

In dem Baseler „Volkfreund“ liest man: „Letzten Sonnabend Abend ist Garibaldi durch Basel nach England gereist, wo er muthmaßlich in diesem Augenblicke eingetroffen sein wird.“

Florenz. Die italienische Regierung wird die ganze diplomatische Correspondenz, die sie mit den auswärtigen Mächten über die römische und venetianische Frage, über den Handelsvertrag mit dem Zollverein und über die Anerkennung Italiens mit den verschiedenen deutschen Staaten geführt hat, durch den Druck veröffentlichen lassen und will in Zukunft bei allen wichtigen Angelegenheiten ebenso verfahren. Auf diese Art wird also Italien eben so wie England und Frankreich sein Blaubuch erhalten, so daß das Parlament von jetzt ab seine Kritik der Regierungspolitik auf Grund authentischer Quellen ausüben kann.

Die Regierung hat kürzlich ein Rundschreiben an alle europäischen Höfe erlassen, in welchem sie sich über die Unmöglichkeit beklagt, ein gutes nachbarliches Verhältniß mit Oesterreich wiederherzustellen, eine Unmöglichkeit, unter welcher die Verkehrsinteressen der beiderseitigen Grenzbewohner natürlich fühlbar leiden müßten. Dieselbe bestehe darin, daß der Wiener Hof noch fortwährend die Wiedereinsetzung der vertriebenen mittelitalienischen Fürstenthümer durchzusetzen suche, über deren Geschick die Beschlüsse des italienischen Volkes doch längst entschieden hätten.

Rom. Soldaten und Unterofficiere der päpstlichen Armee desertiren in Massen, weil sie vom neuen Kriegsminister zum Dienste gegen die Briganten verwendet werden, welche sie unter de Merode's Amtsverwaltung eher als Freunde zu betrachten gewohnt waren. Hier sah man dieser Tage mehrere desertirte päpstliche Grenadiere und Zuaven, die sich unter die italienischen Truppen einreihen lassen. Viele wurden an der Greaze des Neapolitanischen verhaftet.

Madrid. Das Kabinet O'Donnell bereitet einen Schritt vor, der von den segensreichsten Folgen werden kann, wenn die spanischen Behörden und Kammern die Sache richtig anfassen. Es handelt sich um die Freilassung der Farbigen in den spanischen Colonien, auf den Philippinen und auf den Antillen. Die officielle Zeitung bringt ein Decret vom 23. November, das als Vorläufer dieses Schrittes gilt, indem es den Colonialminister beauftragt, Untersuchungen über die besten Mittel anzustellen, wie die Arbeit der Neger in den spanischen Colonien zu regeln sei.

Paris. Die Mission des Gen. Schofield bildet noch immer das allgemeine Tagesgespräch. Wenn der Kaiser die darüber herrschende Stimmung hat belauschen lassen, so wird er die Ueberzeugung gewonnen haben, daß alle Welt mit dem Besuch des amerikanischen Gastes zufrieden ist, insofern er die Aussicht auf die Räumung Mexicos und die Herstellung ungetrübter Beziehungen zu den Vereinigten Staaten eröffnet. Ohne Zweifel wird denn auch der Kaiser dieser Stimmung gemäß handeln. — Von officiöser Seite hört man allerdings immer wieder behaupten, Schofield sei nicht in einer besonderen Mission, sondern nur zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Europa gekommen, wo er sich lange aufzuhalten gedenke.

— Alle deutschen Blätter wurden heute auf dem Ministerium, wo sie die landesübliche Inquisition zu bestehen haben, zurückgehalten. Die Ursache ist unbekannt.

London. Das Parlament wird am 1. Februar zusammentreten. Am 6. oder 8. d. Mts. werden die Parlamentsmitglieder den Eid leisten und an einem der beiden Tage wird die Verlesung der Thronrede stattfinden. Die Königin wird das Parlament zwar persönlich eröffnen, die Vorlesung der Thronrede wird aber durch den Lordkanzler geschehen.

Kopenhagen. Die dänische Regierung demotiviert alle Gerüchte, die darauf ausgehen, ihr die Absicht einer Wiedererlangung Schlesiens zuzuschreiben, oder ihr Unfreiheit und fremde Beeinflussung vorzuwerfen.

Stockholm. Das Comité für die Landesverteidigung hat eine Erhöhung der schwedischen Armee empfohlen; im stehenden Heere soll die Infanterie von 22,383 auf 25,857 Mann, die Cavallerie von 4290 auf 4818 Mann erhöht werden. Die Ingenieurtruppen werden bis 720 Mann verstärkt. Das Comité glaubt aber, daß Schweden bei einem Verteidigungskriege $\frac{1}{2}$ pCt. der Bevölkerung, also 100,000 Mann, aufstellen kann.

Nachrichten aus Rußland und Polen.

— Der russischen Regierung hat man etwas zu viel Langmut zugetraut, als man mit Bestimmtheit versicherte, dieselbe habe auf Verwendung Oesterreichs alle an dem Aufstand in Polen theilhaftig gewesenen und jetzt in russischer Strafhast befindlichen österreichischen Unterthanen freigegeben. Nur der erstere Theil dieser Mittheilung ist richtig, nämlich daß Oesterreich sich in Petersburg zu Gunsten jener Verurtheilten verwendet hat. Des Weiteren aber ist das strikte Gegentheil zu melden, denn die russische Regierung hat das Ansuchen Oesterreichs mit einer bestimmten Weigerung beantwortet.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 9. December.

— Dem Director des Kommerz- und Admiralitäts-Collegiums in Danzig, Geheimen Justiz-Rath von Groddek, ist der königl. Kronen-Orden 3. Klasse, dem Ober-Steuer-Controleur Basilewski zu Pillkallen der Rothe Adler-Orden 4. Kl., dem Kreisgerichts-Voten und Executor Wolter zu Tilsit das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Regierungs-Civil-Supernumerar Banselew zu Marienburg die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

— Von der königl. Fortifikation werden schon bedeutende Vorbereitungen getroffen, das Befestigungssystem des Bischofs- und Hagelsberges im nächsten Frühjahr auszudehnen.

— Das Barkschiff „Triton“ ist gestern mit einer Ladung Ballisaden nach Sonderburg abgegangen.

— Auf der Klawitter'schen Werft lief heute Nachmittag ein für eigene Rechnung gebauter eiserner Schraubendampfer von circa 300 Lasten Tragfähigkeit vom Stapel.

— [Feuer.] Heute Mittag wurde die Feuerwehr nach dem Commerzienrath Vehren'schen Grundstück (Vangenmarkt No. 6) alarmirt, wo sich der Rost eines russischen Rohres entzündet hatte. Die Feuerwehr kam in Thätigkeit und beseitigte jede weitere Gefahr.

— Der Pharmaceuten-Verein beging vorgestern sein 10tes Stiftungsfest im R. f. Lokale mit theatralischen und declamatorischen Aufführungen, welchen ein gemeinschaftliches Abendessen, gewürzt durch geistreiche Reden mit Bezug auf die Fortschritte in der weltbeherrschenden Chemie, folgte.

— Die aus vielen Städten einlaufenden Nachrichten von Trichinenvergiftungen machen es wünschenswerth, daß auch hier bald die geeigneten Schritte gethan werden, um der im Publikum verbreiteten Furcht zu steuern und dasselbe vollständig sicher zu stellen. In Berlin hat der Stadtverordnete Professor Virchow bei der Stadtverordneten-Versammlung folgenden Antrag eingebracht: Nachdem die Trichinen-Krankheit neuerlich in Berlin zu wiederholten Malen beobachtet und die Ueberzeugung von der Gefahr derselben durch auswärtige Vorgänge immer allgemeiner geworden ist; nachdem ferner die in der Stadt Braunschweig eingerichtete mikroskopische Fleischschau auf je 10,000 untersuchten Schweinen ein trichinenhaltiges nachgewiesen hat; nachdem endlich die Frage an der Errichtung städtischer Schlachthäuser trotz der seit längerer Zeit erfolgten Rückkehr der städtischen Commissarien noch immer nicht ihrer Lösung näher gerückt ist, beschließt die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, bei dem Polizei-Präsidium auf die Einführung einer zwangsweisen mikroskopischen Untersuchung des Schweinefleisches hinzuwirken.

Marienwerder. Die Regierung hat den Landrathssämtern der Kreise ihres Bezirks, welche die Eisenbahnlinie Thorn-Bartenstein durchschneidet, bekanntlich ein Rescript zugehen lassen, worin sie erklärt, daß die Uebernahme einer Zinsgarantie für die Bahn seitens der Kreise nicht genehmigt werden würde. Das hiesige Comité hat gegen dieses Rescript bei der Regierung remonstrirt und, da dieser Schritt den gehofften Erfolg nicht gehabt hat, nunmehr dem Hrn. Oberpräsidenten unserer Provinz einen Rekurs überreicht. Ein Bescheid von letzterer Stelle ist noch nicht erfolgt.

Königsberg. Die Arbeiten in den Ausschüssen unseres Provinzial-Landtages sind so weit vorgeschritten, daß nun in rascher Folge die Plenarsitzungen stattfinden werden. Die Verathung der Proposition, betreffend die Grundsteuer-Regulirungskosten, wird voraussichtlich am Montage stattfinden. Man glaubt, daß nach Erledigung dieser Vorlage der Landtag nur noch kurze Zeit zusammenbleiben wird. Das Referat über dieselbe ist gestern Abend festgestellt.

— Bisher sind noch beim hiesigen Festungsbaue 710 Arbeiter beschäftigt gewesen.

Tilsit. Es ist gelungen, einen sehr gefährlichen Verbrecher einzufangen. Mit dem Bahnzuge sollte ein Zuchthäusler nach Insterburg transportirt werden, der Gefangenwärter Pasman und der Transporteur Dölat begleiteten denselben. Sie bemerkten auf dem Bahnhofe ein überberichtigtes Frauenzimmer in Gesellschaft einer Mannsperson, die beide alsbald für den mehrfach bestraften und aus dem Gefängnisse in Tapiau entwichenen Kurrigkeit erkannten. Letzterer schien zu bemerken, daß die Beamten ihn beobachteten, und entfernte sich vom Bahnhofe. Pasman verfolgte ihn, als er in ein Haus hineinfliehe, welches hinten keinen Ausgang hatte. Er drohte mit erhobenem Pistol die Verfolger niederschließen, wurde jedoch, ehe er sein Vorhaben ausführen konnte, überwältigt. Er hatte zwei geladene Doppelpistolen und mehreren Schießbedarf bei sich, außerdem mehrere Sachen, die von einem in Puschkorf verübten gewaltsamen Diebstahl herrührten. Dort hatte der Dieb einen Zettel hinterlassen: Der wilde Hannes ist hier gewesen. Das ist Ihr Glück, daß wir das Geld fanden, sonst hätten Sie auch noch büßen müssen.

Memel. Hier ist wieder einmal der Fall vorgekommen, daß durch leichtsinniges Spiel mit Schießwaffen ein Freund den anderen fast getödtet hat. Ein vom Militair entlassener junger Mann, der Bruder eines Bäckermeisters, war mit einem bei letzterem beschäftigten Gesellen befreundet und beide trieben, wie schon öfter, in einer Abendstunde der vorigen Woche allerhand Späße mit einander. Dabei machte der Soldat den schlechten Scherz, ein doppelläufiges Pistol auf seinen Freund hinzuhalten und es abzurücken. Es fiel ein Schuß, der Bäckergefelle stürzte zu Boden, aus einer Wunde am Herzen strömte das Blut. Die Bestürzung seines Freundes war so groß, daß er augenblicklich in Krämpfe versiel und schwer erkrankte.

Rügenwalde, 6. Dec. Vorgestern, spät Abends, ereignete sich hier ein höchst trauriger Unglücksfall. Zwei Arbeiter gingen, ein Stück Holz tragend, über das eine öffentliche Passage nicht bildende bedeckte Gerinne zur hiesigen Schloßmahlmühle. Unglücklicherweise waren zu einer Beirichtung an dem Wasserbauwerk die in der Bedeckung des Gerinnes befindlichen Lutken geöffnet; die Träger, dies nicht ahnend, betraten das Gerinne, und bald darauf entdeckte der vorn Gehende, durch das hinter ihm niederfallende Ende des Holzes zum Umsehen genöthigt, daß sein Gefährte verschwunden war. Er konnte nur in eine der Lutken gefallen sein. Obwohl das Schützen der Mühle sofort angeordnet wurde, war der Unglückliche im Gerinne nicht mehr zu finden. Nach Aussage der Sachkundigen muß er bei der starken Strömung sogleich vor das Mühlenrad getrieben und im eigentlichen Sinne des Wortes zermalmt worden sein. Bis jetzt sind keine Theile des Leichnams zu finden gewesen. Der Verunglückte hinterläßt in dürftiger Lage eine Frau und 6 kleine Kinder, von denen einige gar verkrüppelt sind.

Massow, 7. Decbr. Der hiesige Zweigverein der Pommerschen öconomischen Gesellschaft hat sich gestern mit 27 gegen 3 Stimmen für Aufhebung der gesetzlichen Beschränkungen des vertragmäßigen Zinsfußes ausgesprochen.

Neustettin. Die Eisenbahnfrage scheint in befriedigender Weise für unsere Stadt erledigt zu werden. Am 11. d. M. findet wieder eine Versammlung der Vertreter der theilhaftigen Kreise und Städte in Berlin statt, und hofft man, dort noch mehrere bedeutende Geldmänner zu engagiren. Der

Fürst zu Putbus tritt wahrscheinlich an die Spitze des Vereins für die Eisenbahnlinie Freienwalder (Wangerin-) Dirschau.

Swinemünde. Auf unserem Gottesacker stehen jetzt zwei Denkmäler als Zeugen zweier Gefechte unserer Marine. Das große Denkmal erinnert an das ruhmewürdige Gefecht unseres Contre-Admirals Jachmann bei Jasmund am 17. März 1864, das kleinere aber ist historisch von keiner geringeren Bedeutung, denn es erinnert an das erste Gefecht unserer Marine, in welchem der „Preussische Adler“ am 27. Juni 1849 der dänischen Brigg „St. Croix“, und zwar in einem fünfständigen Gefecht einen Verlust von 2 Todten und 10 Blessirten zufügte und die „St. Croix“ so zurichtete, daß sie eine sechswöchentliche Reparatur auf der Werft von Kopenhagen brauchte.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Die läderliche Dirne] Marie Pehl stahl bei Gelegenheit eines Besuchs dem Schreiber Bergmann, während dieser sein Zimmer verlassen hatte, um kleine Münze herbeizuholen, einen Schal, eine Weste und eine alte Haarbürste, und entfernte sich mit diesen Gegenständen, welche sie demnach ihrer Freundin verhehelt. Arbeiter Renate Schilling zum Geschenk machte, nachdem sie diese mit der Art des unredlichen Erwerbes in Kenntniß gesetzt hatte. V., welcher seine Sachen bald vermisste, machte bei der Polizei Anzeige, die P. gestand zunächst den Diebstahl zu und gab auch den Verbleib der Sachen an. Als bei der Sch. Haussuchung stattfinden sollte, läugnete die Letztere den Besitz der Sachen ab, diese wurden aber in einem Kleiderkabinett der Sch. vorgefunden. Die P. erhielt wegen Diebstahls 3 Monate und die Sch. wegen Hebelerei im wiederholten Rückfalle unter Annahme milderer Umstände 1 Jahr Gefängniß, Ehrenverlust und Polizeiaufsicht auf ein Jahr.

[Ein schwarzes Qui pro quo.] Unter der Anklage des Betruges erscheint heute auf der Anklagebank der Arbeiter Julius Albrecht, welcher ab und zu auch als Schornsteinfegergeselle arbeitet, in seiner bewußten Schornsteinfegermontur mit der Krawatte auf der Schulter, sein Gesicht und seine Hände waren rußschwarz, wir glauben annehmen zu dürfen, daß er direkt aus dem Schlot gekommen ist. Der Schornsteinfegergeselle Schaberau wurde im Sommer c. durch ein Mandat des hiesigen Gerichts aufgefordert, sich zur Verbüßung einer gegen ihn rechtskräftig erkannten 3tägigen Gefängnißstrafe im Gerichtsgefängnisse zu melden. Er ließ dasselbe in seiner Werkstatt liegen, wo es der Albrecht fand. Letzterer war ohne Arbeit und ohne Obdach, ihm war eine freie Verpflegung auf drei Tage willkommen, er nahm das an Schaberau adressirte Mandat und meldete sich unter Vorzeigung desselben und der Angabe, daß er Schaberau sei, in der Gefängnisanstalt, wo er demnach die dreitägige Strafe verbüßte. Der Betrug wurde indeß später ermittelt und Schaberau zur Strafhast eingezogen. Der Gerichtshof bestrafte den A. unter Annahme milderer Umstände zu einer Woche Gefängniß.

[Diebstahl.] Während der Hausdiener Johann Michael Schuhl bei den Kaufleuten Silberschmidt und Beyrau diente, hat er denselben zuständlich eine größere Quantität Cigaretten, Strümpfe, Siegelack, Bleifedern, Briefpapier, Formulare, verschiedene Photographien, auch eine Petroleumlampe und einen Teppich gestohlen. Er wurde zu 4 Monaten Gefängniß u. Ehrenverlust verurtheilt.

Stralsund, 6. Decbr. Ein trauriges Bild menschlichen Glends und fast völliger Vertheiltheit bietet eine Verhandlung, welche vorgestern das Schwurgericht hier beschäftigte. Der Sachverhalt ist folgender: Die Tagelöhner Wulff, Johann Schult, Behnd und Joachim Schult aus Karnin wollten in den wenigen Minuten vor Karnin liegenden Backöfen baden; diese Backöfen waren schon wiederholt von Landstreichern als Nachtlager benutzt worden. Wulff fragte deshalb, ehe er Feuer in den Backofen legte, ob auch Jemand darin sei? Auf die bejahende Antwort erging von Wulff die Aufforderung, aus dem Ofen herauszukommen. Es kam dann aus dem Ofenloch ein unbekanntes Frauenzimmer (es war die Angeklagte, die unverheiratete Maria Schwarz aus Bresewitz, 28 Jahre alt) mit einem fünfjährigen Knaben heraus. Es war dies Morgens um halb 4 Uhr; es regnete und war stofffinster. Wulff sagte dem Frauenzimmer, sie möge noch etwas unter einen nahehegenden Baum treten. Ohne hierauf etwas zu antworten, ging das Frauenzimmer mit dem Knaben ganz langsam auf dem Fußsteige in der Richtung nach Karnin zu weg. Etwa eine Stunde später, als es schon hell geworden war, sah Behnd in einer Entfernung von sechs Schritten vom Backofen neben dem Fußsteige ein neugeborenes, ganz nacktes Kind weiblichen Geschlechts. Dasselbe war schon kalt und steif, d. h. todt. Dieses Kind war in der Nacht von der Angeklagten dort, wo es lag, geboren worden. Jene Tagelöhner vermutheten dies gleich, sie verfolgten die Angeklagte, fanden sie in einem unbewohnten Rathen zu Karnin, und gestand sie die Geburt des Kindes zu. Cines Fußhalses wegen hatte sie im Juli den Dienst bei dem Rathemann Müller zu Manschenhagen verlassen, war seit dieser Zeit mit ihrem 5 Jahre alten unehelichen Sohn im Lande herumgezogen und hatte viel Noth ertragen. Am 2. September hatte sie ihrer Angabe nach nur von Brombeeren gelebt. Am Abend dieses Tages war sie nach Karnin gekommen und hatte einen der in der Nähe liegenden Backöfen zu ihrem Nacht-Quartier gewählt. Sie war schwanger, erwartete indeß ihre Niederkunft erst zu Michaelis. In der Nacht bekam sie Leibschmerzen, die sie für eine Folge des

Genusses der Brombeeren hielt. Um ein natürliches Bedürfnis zu verrichten, trock sie aus dem Ofen und ging einige Schritte auf das Feld. Hier wurde sie von der Geburt des Kindes überrascht. Sie hörte das Kind schreien, wußte also, daß dasselbe lebte. In Folge der Geburt wurde sie ganz matt und kraftlos, so daß sie umfiel. Sie raffte sich jedoch etwas wieder auf und trock auf Händen und Füßen in den Backofen zurück. Sie will nicht soviel Kraft besessen haben, das Kind mitzunehmen. Auch vom Backofen aus hörte sie das Kind noch schreien, sie forderte deshalb ihren 5jährigen Sohn auf, das Kind zu holen. Derselbe scheute sich aber, in dunkler Nacht herauszugehen und holte das Kind nicht. Nach einiger Zeit hörte das Kind zu schreien auf. Wie viel Zeit von da ab bis zu dem Augenblick vergangen war, als Leute kamen, weiß sie nicht, ist auch anderweitig nicht festzustellen. Damals hatte sie sich aber so weit wieder erholt, daß sie allein nach dem wenige Minuten entfernten Rathen gehen konnte, von dem sie wußte, daß er unbewohnt war. Sie ging dabei dicht an dem Kinde vorbei, sah darnach, hielt dasselbe aber für todt und ließ es liegen. Die Kindesleiche ist von den Herren Kreisphysikus Dr. Koehler und Dr. v. Habelberg obduzirt. Die Leichen gaben ihr Gutachten dahin ab, daß das Kind ein reifes und lebensfähiges gewesen, daß es nach der Geburt geathmet, d. h. gelebt habe und daß der Tod des Kindes dadurch herbeigeführt, daß es draußen nackt liegen geblieben sei. Die Schwärze, eine geistig sehr beschränkte Person, wird beschuldigt, den Tod des Kindes verursacht zu haben, indem sie es nicht zu sich genommen. Sie wird indeß freigesprochen auf ein Verdict der Geschworenen hin, welches annimmt, daß sie damals jeder Ueberlegung unfähig gewesen.

Johnson, der Präsident der Vereinigten Staaten

belledet nicht nur das höchste, sondern auch das mühevollste Amt in der großen Republik. Um 6 Uhr verläßt Präsident Johnson sein Schlafgemach und widmet der Lecture der Morgenblätter anderthalb Stunden; dann nimmt er sein Frühstück ein und begiebt sich zum Bureau der Executive, wo ihn schon ein Stoß von Briefen erwartet. Seinen Secretären dicitet er Antworten auf die vielfachen Anstellungs- und Beförderungsgesuche, auf die Amnestiepetitionen, deren durchschnittlich 200 täglich einlaufen, auf die Anfragen von Beamten; doch ehe die Arbeit zur Hälfte vollendet ist, wimmeln die Vorzimmer schon von Besuchern, welche ihre Karten dem Präsidenten aufbringen lassen, Politiker, Eigenthümer confiscirter Güter, Pardonsucher schreiten ungeduldig vor der Thüre des Bureaus auf und ab und Frauen verlangen mit unbeschreiblicher Unverschämtheit sofortigen Zutritt. Der Präsident muß seine Arbeit liegen lassen; die Besucher treten einer nach dem andern ein. Irrthümer über Irrthümer, Verlegenheiten über Verlegenheiten kommen vor, und wenn um 2 oder gar um 3 Uhr noch gar keine Abnahme der Gäste zu verspüren ist, so läßt der Präsident, nachdem er ein paar Secretäre als Verstärkung zu sich gerufen, die Thüren für Alle öffnen; die Menge drängt sich hinein wie in's Theater, und einer nach dem andern wird höflich aber kurz beschieden. Die Secretäre zeichnen die Beantwortungen der verschiedenartigen Gesuche so rasch auf, wie sie aus des Präsidenten Munde kommen; um 4 Uhr ist der Saal gelichtet, und nach der gehaltenen Anstrengung mit tiefem Seufzer aufathmend, begiebt sich Herr Johnson um 4 Uhr zu Tische. Nach aufgehobener Tafel erscheint er wieder in seinem Bureau, um die unterbrochene Arbeit der Durchsicht und Abfertigung der unzähligen Schriftstücke auf seinem Pulte fortzusetzen. Bis elf Uhr verweilt er bei der Beschäftigung; um diese Stunde aber zieht er sich regelmäßig zur Ruhe zurück. Außer seinen gewöhnlichen Obliegenheiten hat er während des Tages zu jeder Stunde noch besondere Audienzen zu gewähren. Vertreter fremder Regierungen, Gouverneure, Congressmitglieder und Generale werden jederzeit zugelassen, wenn sie erscheinen. Jeder hat eine Angelegenheit vorzubringen, welche nach seiner Ansicht vorzugsweise Berücksichtigung verdient. In der That ragt das große und schwierige Problem der Reconstruction über Alles hervor. Es ist nicht zu verkennen, daß ein großer Theil seiner Arbeiten, und zwar der zugleich mühsamste und mindest wichtige unter einem besseren Systeme der Geschäftsordnung ebenso gut von untergeordneten Beamten erledigt werden könnte. Die Lage des Südens und die Finanzverhältnisse reichen gegenwärtig gewiß hin, die ausschließliche Aufmerksamkeit des Präsidenten in Anspruch zu nehmen.

Vermischtes.

** Vor einigen Tagen machte Mme. X., die Frau eines reichen Finanzier der Chaussee d'Antin in Paris, Einkäufe in einem Modemagazin. Als sie bezahlen wollte, fand sie das Portemonnaie aus ihrer Tasche verschwunden. Sie war kurz zuvor, von einer Fahrt

von Versailles zurückkehrend, auf dem Westbahnhof ausgestiegen. Sie erinnerte sich, daß in der Passage jemand sich stark an sie drängte, hatte jedoch kein Arges, da die Begegnung von einem Reisenden herühren konnte, der besondere Eile hatte, zu dem Omnibus zu kommen. Jetzt schien es freilich klar, daß sie mit einem Spitzbuben zu thun gehabt hatte. Früh am folgenden Morgen meldet der Bediente des Frn. X., daß ein Eisenbahndiener ihn oder Madame zu sprechen wünscht. Madame ist noch nicht aufgestanden. Fr. X. giebt Befehl, den Mann hereinzulassen. Ein Postbote präsentirt sich. Hier, mein Herr, sagt er, ist ein Portemonnaie, das Mme. X. in einer Diligence von Versailles vergessen hat. — Von Versailles? Sind Sie dessen sicher? Ja, mein Herr, ich habe es selbst gefunden. — Aber wie wissen Sie, daß es meiner Frau gehört? — Aus der Adresse eines Billets, das sich in dem Portemonnaie befand. — Gut, nehmen Sie, und der Bankier gab dem Postboten ein Geldstück, mit dem dieser sehr zufrieden war. Herr X. eröffnete sofort das Portemonnaie — und fand darin wirklich ein erbrochenes Billet an die Adresse seiner Frau. Er öffnete es und las: „Theure Adele, kein Manöver heute. Komm! Wir werden einen schönen Tag erleben. Dein Jules, der Dich liebt!“ Herr X. heißt mit Vornamen Leo. Seine Frau hatte Tags zuvor gesagt, sie wollte ihre Mutter in St. Cloud besuchen. . . . Am folgenden Tage machte Herr X. eine Klage auf Ehescheidung anhängig. Seltsame Folgen einer guten Handlung!

** Berlin. Am Mittwoch gegen Abend hüpfte eine anständig gekleidete junge Dame in der Draniensstraße in einen Omnibus; sie mußte es sehr eilig gehabt haben, denn sie schnappte bedeutend nach Luft, als sie sich niedergesetzt hatte. Nach kurzer Fahrt stieg auch ein junger Mann ein, setzte sich der Dame gegenüber und fixirte diese unausgesetzt so scharf, daß es den Nachbarn auffällig wurde. Die junge Dame schien dies ebenfalls bemerkt zu haben; es war ihr lästig und sie wollte deshalb wieder aussteigen. „Halt!“ rief jener junge Mann der Dame zu, „nicht ohne mich verlassen Sie diesen Omnibus, ich begleite Sie und führe Sie dahin zurück, woher Sie soeben gekommen, damit das theure Kleinod, das Sie bei sich tragen, wieder an den ihm gebührenden Ort kommt; oder, wenn Ihnen das nicht lieb ist, fahren wir noch ein Stückchen zusammen!“ Dabei zischelte er dem Conductor etwas zu. Die Dame, bleich vor Schreck, fiel auf ihren Sitz zurück; es wurde ein vorübergehender Schutzmann herbeigerufen, und nachdem auch ihm von dem jungen Manne eine heimliche Mittheilung gemacht worden war, forderte Ersterer die Dame auf, auszusteigen. Sie wurde, begleitet von dem jungen Manne, in den Laden eines Goldarbeiters geführt, wo sie kurz zuvor, ehe sie den Omnibus bestieg, gewesen und mit jenem jungen Manne zusammengetroffen war. Dieser hatte bemerkt, daß sie beim Verlassen des Ladens etwas verschwinden ließ, und als er auf Befragen von dem Goldarbeiter erfuhr, daß demselben ein goldnes Armband fehle, hatte er sofort die Verfolgung der Diebin vorgenommen. Unter Thränen und Bitten gestand das Dämchen den Diebstahl ein und brachte aus ihrer Tasche das gestohlene Gut hervor. Jetzt mußte sie den unangenehmen Weg zum Molkenmarkt antreten.

** [Ein Mittel gegen Brandwunden.] Der „Americain“ erzählt, eine Köchin habe sich drei Finger der linken Hand verbrannt, als sie ein auf dem Feuer stehendes Gefäß von Steingut ergriff. Sie habe hierauf die verbrannten Finger sofort mit Branntwein benetzt, was den Schmerz gleich gelindert habe. Dann habe sie Seife (savon de Marseille) in zwei bis drei Löffel Branntwein zerrieben und das Alles zer schlagen, um eine Art Pomade daraus zu machen. Davon habe sie eine dicke Lage über die verletzten Theile gestrichen und eben so Leinwand dick damit bedeckt, mit der die verletzten Finger umwickelt wurden. Von da an verschwand der Schmerz. Als er sich wieder einstellen zu wollen schien, verschwand er von neuem, sobald die Leinwand mit Alkohol benetzt wurde. Nach Verlauf einiger Stunden war die Heilung gesichert. Der Unfall hatte sich Abends ereignet und am folgenden Morgen bemerkte man nichts mehr davon, außer daß die Haut an der verbrannten Stelle gelb geworden war. Selbst dann, wenn eine Brandwunde vorhanden ist, ist das Mittel wirksam, nur muß man dann den Verband in 24 Stunden zwei- bis dreimal erneuern.

Meteorologische Beobachtungen.

8	4	345,27	— 5,0	WSW. flau, bezog. u. neblig.
9	8	344,41	— 1,9	SW. do. do.
12		344,29	— 0,9	do. do. do.

Literarisches.

Preussische Sprichwörter und volkstümliche Redensarten, gesammelt und herausgegeben von F. Frischbier, sind nunmehr in zweiter und bedeutend vermehrter Auflage erschienen. Die Gutachten der Herren Professoren Dr. R. Rosenkranz u. Dr. D. Schade in Königsberg, sowie des Herrn Prof. Dr. J. Zacher in Halle-Wittenberg, welchen das Werk gewidmet ist, sprechen sich übereinstimmend auf das Günstigste über dasselbe aus. Völlig bei Seite gelegt sind hier nur die absolut obscönen Sprichwörter und Redensarten. Wenn trotzdem die Sprache mehrfach eine ungemildert eindringliche und kräftige ist, so wolle man nicht vergessen, daß sie meist dem gemeinen Manne angehört, der selbst in Euphemismen derbe ist und Handhabe außer im Winter nicht leiden mag. Auch hat man auf wissenschaftlichem Gebiet die Zimpferlichkeit völlig abzulegen und darf sich nicht scheuen, jedes Ding mit seinem üblichen Namen zu nennen und nennen zu hören. Uebrigens nimmt der Verfasser Jacob Grimm's hierher gehöriges Wort auch für sich in Anspruch: „Wer an nackten Bildsäulen ein Aergerniß nimmt, oder an nichts auslassenden Wachspräparaten der Anatomie, gehe auch in diesem Saal dem mißfälligen Wörtern vorüber.“

Zahlen-Räthsel.

- 2 4 3 5 Ich glänze schneeweiß im Lichte der Sonne.
5 4 4 Der Märchenwelt bring' ich des Himmels Sonne.
- 1 3 1 4 2 Ein künstliches Haus weiß ich mir zu erbau'n.
2 4 1 4 Auf Bergeshöhen — da bin ich zu schau'n.
- 5 3 4 1 4 2 Ich trete bald kalt, bald warm wieder auf.
4 1 4 2 Wer hemmet im Rande wohl meinen Lauf?
4 3 5 4 2 Blind werd' ich mit Recht zu Zeiten genannt.
- 1 3 4 2 Ich werde zur Labung oft weithin gesandt.
4 2 1 4 Mich wünscht man ich Himmel, wie hier auf der Erde.
- 2 3 5 5 Mich flieht man, weil leicht gefährlich ich werde.
- 5 2 4 3 Wünschen wir Alle wohl gerne zu sein.
1 2 3 4 5 Mein Inhalt macht traurig, doch kann auch erfreu'n.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegenge.]

Auflösungen des Sylben-Räthels in Nr. 288:
„Liegenschnapper“
sind eingegangen von W-y; H-g B-t; Fr. Köhl.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.
Gesegelt am 8. December:
Bartolomäus, Triton, n. Kiel, m. Holz.
Ankommend am 9. December:
1 Bark „Lucy u. Paul.“ Wind: WSW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 9. December.
Weizen, 40 Last, 186pfd. fl. 550; 129.30pfd. fl. 490;
120pfd. fl. 882 pr. 85pfd.
Roggen, 113pfd. fl. 324; 117pfd. fl. 330 pr. 81½pfd.
Kleine Gerste, 105pfd. fl. 240 pr. 72pfd.
Weiße Erbsen fl. 345—370 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 9. December.
Weizen bunt 120—130pfd. 65—80 Sgr.
hellb. 120—132pfd 68—85/87 Sgr. pr. 85pfd. 3.-G.
Roggen 117, 127pfd. 55—60 Sgr. pr. 81½pfd. 3.-G.
Erbsen weiße Koch- 60—62 Sgr. } pr. 90pfd. 3.-G.
do. Futter- 55—59 Sgr.
Gerste kleine 100—110pfd. 35—43/44 Sgr.
do. große 105—112pfd. 41—46 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 27—30 Sgr.
Spiritus 15½ Thlr.

Angekommene Fremde.
Englisches Haus:
Geh. Reg.-Rath v. Brauchitsch a. Kap. Die Kauf. Bedett a. Geseleb, Kayer, Liebert u. Lauffer a. Berlin u. Berner a. Posen. Fr. Gutsb. Steffens a. Johanniethal.
Walter's Hotel:
Rechts-Anwalt Mallison a. Carthaus. Die Rittergutsbes. v. Czarlinski u. Gattin a. Bulowig u. Friedrichs a. Strebelinden. Prediger Collin a. Königsberg. Die Gutsbes. Kierstein u. Gattin a. Semlin u. Mahule aus Pischnit. Die Kauf. Amaden a. St. Gallen, Bade a. Bremen, Walber a. Cöln, Dyk, Rentant Heuneberg u. Rathsherr Kleinig a. Pr. Stargardt.
Hotel zum Kronprinzen:
Die Kauf. Mügge a. Stolp, Engel a. Neuenburg, Preich a. Frankf. a. D. u. Hübn a. Burg b. Magdeburg.
Hotel d'Oliva:
Die Rittergutsbes. Böcher a. Guriat u. Hannemann a. Myroczin. Die Kauf. Meyde u. Hirschberg a. Königsberg u. Schulz a. Berlin. Ammann Engel a. Buschin.
Hotel de Thurn:
Die Kauf. Köhler a. Frankfurt, Stürmer a. Mainz, Landmann a. Breslau u. Schmidt a. Berlin. Rentler Hoffmann a. Königsberg. Fabrikant Töpfer a. Nürnberg. Gutsbes. C. Wessel n. Gattin a. Stäblau.
Deutsches Haus:
Gutsbes. Holzendorf a. Rollitten. Kauf. Walter u. Müllendorf a. Berlin.

Briefbogen mit Damen-Namen sind zu haben bei Edwin Groening, Portschaisengasse Nr. 5.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 10. Dec. (III. Abonn. No. 18.)

Faust. Tragödie in 6 Akten von Göthe. —
* * * Margarethe Fräulein Eckert, vom Stadt-Theater zu Stettin als Gast.

Montag, den 11. Decbr. (Abonn. suspendu.)

Gast-Vorstellung des Chevalier **Manuel de Carrion**, ersten Tenors der Kgl. Oper zu Madrid und des Herrn **Krolop-Fernau**, von der deutschen Oper zu Gothenburg. **Lucia von Lammermoor.** Große Oper in 3 Akten von Donizetti. * * * Edgardo Herr de Carrion. * * * Bibebent Herr Krolop-Fernau.

E. Fischer.

Das **Lieder-Concert** findet im Laufe der nächsten Woche statt. **A. L. Lva.**

Brillenbedürftigen und Augenleidenden empfiehlt

sein Lager **Conservationsbrillen** u. **Augen-gläser** mit feinen weißen und blauen Gläsern, für **Kurz-, weit- u. schwachsehende u. Kranke Augen**, sowie Brillen gegen das Blendens des Sonnen-, Kerzen- u. Gaslichts u. Schutzbrillen gegen Staub u. Wind; ferner empfehle in größter Auswahl **Vorgnetten** u. **Pince-nez** für Herren und Damen in **Gold, Silber, Stahl, Schild-patt** u. s. w., **Loupen** u. **Lesegläser**; **Opern-gläser** u. **Marine-Nacht-Fernrohre**, beste Sorte mit 6, 8 u. 12 feinen **achromatischen Gläsern**. **Mikroskope** für Familien- u. Hausbedarf, zur Untersuchung auf **Trichinen**, sowie für wissenschaftliche Zwecke. **C. Müller**, Mechanikus u. Optikus, **Jopengasse am Pfarrhofe.**

Ich attestire dem Heil-Gehilfen Herrn **Poltrock**, daß derselbe die mikroskopische **Untersuchung auf Trichinen** versteht.

Dr. Starck.

Bezugnehmend auf vorstehendes Attest empfehle ich mich zur Untersuchung auf **Trichinen**.

C. Poltrock, Pfefferstadt 24.

Guteherberge 44 steht umzugs halber ein mahagoni **Flügel-Forseptiano** von **Wiszniewski jun.** für den Preis von **70 Rthl.** zum Verkauf und ist bis zum 18. d. Mts. zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags zu besehen.

Lotterie-Antheile jeder Größe sind zur 133. Kgl. Pr. Klassen-Lotterie zu haben bei **E. v. Tadden** in **Dirschau**.

!! Neue Neujahrswünsche !!

Für Händler und Wiederverkäufer.

Mit höchstem Rabatt!

1. Photographische Neujahrskarten in 12 diversen Bildern (Eadenpreis à 3 Sgr.)
 2. Illustrirte, auf farbigem Cartonpapier in 50 diversen Bildern (Eadenpreis à 1 1/2 Sgr.)
 3. Pagenwünsche (Eadenpreis à Bogen 1 Sgr.)
- Sämmtl. 3 Sorten sind höchst komisch illustr. von dem genialen Künstler **G. Heil**.
1 Probe-Sortiment (alle 3 Sorten enthaltend) übersende franco gegen Einsendung von 10 Sgr. Post-Anweisung.

Berlin. Kronenstr. 36. **N. Gensch.**

Stereoscopen-Bilder.

Das Neueste, was von denselben erschienen, Ansichten aus der Schweiz, aufgenommen von dem Schweizer Alpenklub, — Kriegsbilder aus Schleswig-Holstein und Genrebilder werden allabendlich ausgegeben, **Holzmarkt Nr. 14**, 2 Treppen hoch.



MEDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS
Keine grauen Haare mehr!
Melanogene
von **Dicquemare** in Rouen
Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 30.
Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbmittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.

En-gros-Niederlage bei **Fr. Wolff und Sohn** Hofliefer. in **Carlsruhe.**

Herrn **Jungmann Burmeister**, Sohn des Gutsbesizers **B.** aus **Dohenstein**, ersuchen wir zum Zweck der Ausgleichung seines Conto's, uns seine derartige Adresse anzugeben.

F. Lass & Co. in **Memel.**

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe, die in diesem Jahre sich durch große Reichhaltigkeit der verschiedensten preiswürdigsten Artikel auszeichnet.

Neben einer großen Auswahl der feinsten **Bijouterie-Waaren**, **Parfümerieen** und vielen anderen nützlichen Gegenständen, empfehle noch besonders mein großes Lager von **Jugendschriften, Bilderbüchern, Gesellschafts- und Kinder-Spielen, Bilderbogen, Modellir-Cartons** etc. zu passenden Festgeschenken, und bitte ich höflichst, bei Bedarf sich meiner zu erinnern.

J. W. v. Kampen,

am **Jacobsthor**, **Kalkgasse** Nr. 6.

Herr Dr. med. Rud. Weinberger,

pract. Arzt und Mitglied der medicinischen Fakultät in **Wien**, äußert sich in seiner im Jahre 1863 verfaßten Broschüre: **„Die Krankheiten der Athmungsorgane“**, ihre Erkenntniß und Behandlung mit dem weißen **Brust-Syrup** von Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau**, in der Vorrede wie folgt:

„In den nachfolgenden Blättern übergebe ich dem nichtärztlichen Publikum eine auf vielseitige Erfahrung begründete Abhandlung über den in einer großen Anzahl von Fällen sich als heilkräftig bewährten weißen **Brust-Syrup** aus der Fabrik des Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau**, gegen eine Reihe von **Brustkrankheiten**.

„Die große Verbreitung dieser Krankheit unter dem Menschengeschlechte, sowie ihre große **Verderblichkeit** rechtfertigen es wohl, daß der Verfasser, sonst ein Gegner aller angepriesenen Mittel, dem Grundsatz huldigend:

„Prüfet Alles und behaltet das Beste!“

sich veranlaßt gesehen hat, nachdem ihm von Herrn **Mayer** die Bestandtheile und die Zusammensetzung des weißen **Brust-Syrups** mitgetheilt worden waren, und er sich dadurch von der **Unschädlichkeit** der Komposition überzeugt hatte, diesen Syrup bei einer ziemlich bedeutenden Anzahl von **Brustkranken** zu versuchen.

„Die günstigsten und oft wahrhaft überraschendsten Erfolge, welche ich mit demselben zu erfahren Gelegenheit hatte, bestimmten mich u. s. w.“

Dieser weiße **Brust-Syrup**, allein ächt erzeugt vom Erfinder, Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau**, ist stets frisch zu haben in der alleinigen Niederlage für **Danzig** bei

J. L. Preuss, **Borchschafengasse** 3.

*) Bei **Gustav Brauns** in **Leipzig** erschienen und zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Langgasse 74. W. Schweichert, Langgasse 74.

Für Herrschaften, die nur wahrhaft ächte Artikel aus den renommirtesten Häusern von **Paris** und **London** lieben und wünschen, welche einen Weltruf durch ihre Nützlichkeit erlangt haben, sind angekommen, sowie das

wahrhaft ächte

Kölnische Wasser

von **Johann Maria Farina,**

gegenüber dem **Zülichsplatz** ohne No.

Langgasse 74. W. Schweichert, Langgasse 74.

NB. Bitte meine wahrhaft ächten Artikel nicht mit den äußerlich nachgemachten Artikeln zu verwechseln.

F. Boecke's Nähmaschinen

für den Familien- und Hausbedarf,

anerkannt das vorzüglichste Fabrikat und unter Garantie, daß dasselbe von keinem anderen Fabrikat erreicht noch übertroffen worden ist. Die Maschinen sind mit den meisten und neuesten Vorrichtungen versehen.

Garantie 2 Jahre. Unterricht gratis. Credit bewilligt. Maschinen bis für die schwersten Manufacturzwecke sind in bester Construction vorrätzig.

Haupt-Depôt für Preußen in **Danzig** bei **Victor Lietzau,**

Brobänkengasse Nr. 9.



Beste Stralsunder Spielfarten

(bei Abnahme von 5 Rthl., Rabattbewilligung) empfiehlt die Buchhandlung von

L. G. Homann in **Danzig,** **Jopengasse 19.**

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Dentler**, 3. **Damm** No 13.

Kalender für 1866

jeder Art, werden empfohlen durch

Th. Anhuth, **Langenmarkt** Nr. 10.

Für die Hinterbliebenen des verunglückten **Fischer's** **Wedel** in **Sela** ist bei mir ferner eingereicht: Vom evangelischen Jünglingsverein zu **Danzig** 2 Rthl. Zusammen 33 Rthl. 17 1/2 Sgr.

Fernere Gaben werden gern entgegengenommen. **Edwin Groening.**